

Sterbliche Gedanken (Einsichten im Dialog)

Von Alexandru Bulucz, Dieter Henrich
audiobook | *ebooks | Download PDF | ePub | DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufs-rang: #269699 in BcherVerffentlicht am: 2015-02-20Abmessungen: 7.56 x .59b x 5.16l, Einband: Taschenbuch64 Seiten | File size: 22.Mb

Von Alexandru Bulucz, Dieter Henrich : Sterbliche Gedanken (Einsichten im Dialog) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Sterbliche Gedanken (Einsichten im Dialog):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. der Mensch ist ein philosophierendes WesenVon Martin KasperzykDas Interview mit dem 88-jährigen Philosophen Dieter Henrich ist erstaunlich. Weder kreist es stndig um den Gedanken des Todes, obwohl dies der Titel des Buches suggeriert, noch zeigt es einen selbstgeflligen, in alten Erinnerungen schwelgenden Philosophen. Erstaunlich frisch und geistig aktiv wirkt Henrich hier auf den Leser.Henrich gibt Auskunft, wie er zur Philosophie gekommen ist,

welche Lehrer für ihn prägend waren, er gibt einen Einblick in seinen beruflichen Werdegang, seine Weggenossen und sein zentrales philosophisches Thema: es ist dies die Problematik des Selbstbewusstseins und der Selbstbeziehung. Dieses Thema hat ihn von Anfang an gepackt. Eine anfängliche Prägung, aus der sich nach Henrich immer die wirklich kreativen Leistungen eines Denkers schöpfen, und die bei jedem Denker immer dominant bleibt. Henrich hat sich als einer der wenigen Denker auch intensiv mit dem Buddhismus beschäftigt. Allerdings glaubt er nicht, dass man sein Selbst wirklich überwinden kann, wie der Buddhismus meint. Henrich hat sich lange mit den großen Systemen des Idealismus beschäftigt. Hierzu sagt er: 'Wenn der Mensch ein Bild von der Welt hat, das dieser Welt und den Menschen angemessen ist, dann muss es differenziert sein. Es muss aber auch transparent sein, und die großen Philosophen bieten Ihnen diese Architekturen, in denen sie dann versuchen können zu leben.' Selbstkritisch räumt er ein, dass er, der Platoniker, jemand, der auf eine große Durchsicht und Synthese aus ist, sich vielleicht zu lange als Rekonstrukteur großen Denkens verstanden hat und erst spät zu einem Eigenbau in der Philosophie kam. Auf ihn selbst trifft zu, was auf jeden Philosophierenden zutrifft: jeder scheitert notwendig bei dem Versuch das ganze Leben verstehen wollen. Ein Nachwort des Interviewpartners Bulucz rundet das Buch ab. Der Nachruf, den Henrich aus Anlass des Todes von Jacob Taubes schrieb, zeigt ihn als jemand, der dem Verstorbenen trotz aller Differenzen ein ehrenvolles, würdiges Andenken bewahren kann. Kritik schließt Wohlwollen nicht aus. Insgesamt ein kleines Buchlein, das uns den Menschen Dieter Henrich als einen sensiblen, dankbaren und achtsamen Menschen näher bringt, ohne allzu privat zu werden. Aber was heißt eigentlich privat? Kann es eigentlich etwas privates geben, wenn man den Selbstbezug zu sich philosophisch begreifen will, wenn man das menschliche Leben als Ganzes verstehen will?

Kurzbeschreibung Ich glaube, dass die Universität untergehen kann, die Philosophie wird nicht untergehen. Dieter Henrich Das unter den Titel Sterbliche Gedanken (Hlderlin) gestellte Gespräch mit Dieter Henrich, in der Gesprächsreihe Einsichten im Dialog, berührt eine Vielfalt von Themen, philosophische und persönliche. Darunter sind Themen, über die der in München lebende Philosoph seit fast siebzig Jahren nachdenkt und schreibt. Hier spricht aber auch jemand über seinen Umgang mit erfahrenen Buddhisten, seine Begegnungen mit dem Dirigenten Sergiu Celibidache ebenso wie seinen von Hans-Georg Gadamer geprägten Bildungsweg, in der Nähe von Martin Heidegger und doch mit ihm selbst eigenen Themen und Motiven. Dieser Weg führte ihn später zu langen Gastrollen nach Amerika und zum freundschaftlichen Kontakt mit Meistern der analytischen Philosophie. Das Gespräch intensiviert sich dort, wo Familie, Freundschaft, Anerkennung und Dankbarkeit zur Sprache gebracht werden, ob nun von Ernst Tugendhat, Jacob Taubes oder Michael Theunissen die Rede ist. All dies kulminiert in Dieter Henrichs Andeutung von Gedanken zum Tod, einem Thema, das in seinen Schriften nur selten ausdrücklich gemacht wird, und zwar deshalb, weil es sich über jeglichen wissenschaftlichen Rahmen hinwegsetzen muss. Nichtsdestoweniger erweist sich die Erfahrung des Todes in Dieter Henrichs Leben als etwas, was auch seine Theorie des Selbstbewusstseins als der Grundachse des bewussten Lebens von Anfang an mit bestimmt: Das heißt, ich musste mein eigenes Programm auch darauf orientieren, das Selbstbewusstsein so denken, dass es vergehen kann. Sterbliche Gedanken denken, das heißt für Hlderlin: nicht in der Gewissheit eines Ursprungs und Lebensgrundes stehen und verharren, sondern der Hinflichtigkeit und den Verwicklungen des endlichen Lebens, von ihnen beladen, nachdenken müssen. Ein offenes Gespräch in persönlicher Nähe über dies sterbliche Denken versetzt aber bereits in eine andere Dimension. über den Autor und weitere Mitwirkende Dieter Henrich, geboren 1927 in Marburg, studierte in Marburg, Frankfurt und Heidelberg Philosophie. Lehrtätigkeiten als ordentlicher Professor in Berlin und Heidelberg, Gastprofessuren in den USA; 1981 Berufung an die Universität in München, Ordinarius für Philosophie bis zur Emeritierung 1994. Er lebt in München.